



der langen, weißen Rauchwolke erscheint uns wie ein Spielzeug. Wir sind doch so hoch hinaufgestiegen; blicken wir aber aufwärts, so sieht der Himmel noch ebenso hoch und ebenso blau aus wie unten im engen Tale. O, wie groß ist die Welt! Wieviel größer aber ist Gott, der diese Welt mit allen Bergen und Tälern, Wiesen, Wäldern und Feldern gemacht hat!

4. Das Bächlein.

Von **Karoline Rudolphi.**

Du Bächlein, silberhell und klar,
du eilst vorüber immerdar,
am Ufer steh' ich, sinn' und sinn':
Wo kommst du her? Wo gehst du hin?

„Ich komm' aus dunkler Felsen Schoß,
mein Lauf geht über Blum' und Moos;
auf meinem Spiegel schwebt so mild
des blauen Himmels freundlich Bild.
Drum hab' ich frohen Kindessinn,
es treibt mich fort, weiß nicht wohin;
der mich gerufen aus dem Stein,
der, denk' ich, wird mein Führer sein.“

5. Vom fleißigen Bächlein.

Von **Christian Dieffenbach.**

Was eilst du so,
du Bächlein, froh
durchs grüne Tal dahin?
So bleib doch hier
und spiel' mit mir,
weil ich so gut dir bin.

2. Das Bächlein spricht:
„Das kann ich nicht,
dazu hab' ich nicht Zeit!
Hab' viel zu tun
und darf nicht ruh'n,
muß heute noch gar weit!

3. Die Schäflein klein
dort warten mein,
schrei'n dürstend schon nach mir;
drum bring' ich schnell
vom frischen Quell
das Wasser ihnen hier.

4. Muß hurtig gehn,
das Mühlrad drehn
da drunten in dem Tal;
muß tränken auch
nach altem Brauch
die Blümlein allzumal.